

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 3

Artikel: Erinnerungen ans Industriequartier : nie hätte ich den Kreis 5 verlassen
Autor: Scheidegger, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nie hätte ich den Kreis 5 verlassen

Ein Büchlein dokumentiert Erinnerungen von Seniorinnen und Senioren an das bekannte Quartier im Zürcher Stadtkreis 5.



Der Kreis 5 in Zürich: einst Industriequartier, in dem vor allem Arbeiter wohnten. Heute erlebt das Quartier einen beispielhaften Aufschwung und wird schick als Wohnquartier.

Bild: Keystone

VON ESTHER SCHEIDEGGER

Elisabeth Fischer weiss es noch, wie wenn es gestern gewesen wäre: Mit ihrem Mann und Freunden sass sie an einem späten Samstagnachmittag gemütlich im «Eisenhof» an der Gasometerstrasse zusammen, als zwei Polizisten in Uniform auftraten. Sie kündigten ihrem Mann eine Hausdurchsuchung an, ohne Pardon.

Die Küche wurde vollständig auf den Kopf gestellt, jede Pfanne umgedreht. Vermisst wurde nämlich, wie die Beamten endlich herausrückten, ein Kaninchen, das einem Nachbarn angeblich gestohlen worden war. Die Aufregung legte sich erst ein paar Tage später, als das Tier plötzlich wieder auftauchte.

Wegen eines verschwundenen Kaninchens rückt die Polizei im Zürcher Stadtkreis 5 heute kaum mehr aus. Im

Industriequartier, wo früher in erster Linie Arbeiter wohnten und bald auch Ausländer zuzogen, ist längst eine härtere Gangart angeschlagen worden. Als Drogenumschlagplatz gelangte das Quartier zu trauriger Berühmtheit.

Mathilde Kim, seit 64 Jahren am Limmatplatz wohnhaft, wo sich während all den Jahren vieles verändert hat, erzählt: «Leider fand hier auch die bekannte Drogenszene statt. Doch nie hätte ich mein Quartier verlassen wollen. In meiner Wohnung im obersten Stock geniesse ich die Sonne, ein wunderschöner Baum zeigt mir die vier Jahreszeiten an, und unten auf dem Limmatplatz ist das pulsierende Leben.»

Heute erlebt der berühmt gewordene Kreis 5 einen beispielhaften Aufschwung: Die Gegend wird schick als Wohnquartier, bietet Kulinarisches aus aller Herren Länder, auf dem Escher-

Wyss-Areal soll ein ambitioniertes Multiplex-Theater entstehen, das winzige sympathische Sogatheater an der Josefstrasse 106 ist bereits lebendige Wirklichkeit und kann auch von älteren Personen ohne Schwellenangst besucht werden.

Festhalten, was war

Wer weiss denn noch, dass einmal die Blumenbörse und die Bananenreifeanlage der Firma Fried die Konradstrasse regelrecht parfümierten? Wie Väter Radios zusammenbastelten, weil es noch nicht immer das Fernsehen und auch keine Handys wie heute gab?

Wie die Menschen damals trotzdem lebten, und dies nicht immer schlecht, das dokumentieren sorgfältig, anrührend und authentisch die Beiträge von Seniorinnen und Senioren aus dem

Kreis 5, die der sozialdiakonische Mitarbeiter der Johanneskirche, Mattia Bedetti, in Zusammenarbeit mit Mara Wegmann im Lauf einiger Monate zusammengetragen haben. Ein hübsches blaues Büchlein ist daraus geworden. Die erste Auflage war im Handumdrehen ausverkauft.

Man streckte sich in der «guten alten Zeit» zwar nach der Decke, doch Mobilität war noch nicht so wichtig: Die Meier-Zwillinge beispielsweise lebten 70 Jahre in der Wohnung an der Röntgenstrasse, bis sie schliesslich in das damals nigelnagelneue Altersheim Limmatt umzogen. Anfang der fünfziger Jahre bedeutete eine mehrmonatige Velotour auf Umwegen bis nach Madrid und wieder zurück für vier junge «Industrieler» ein gewaltiges Erlebnis – Karl Wuhrmann erinnert sich bis heute, wie sein Hinterteil schmerzte.

hlittschuhe hiessen früher Örgeli und mussten an die Schuhe angelastet werden. Mädchen besuchten

den MBI (Mädchenbund Industriequartier), die Burschen die JGI (Jugendgenossenschaft Industrie) – beide Institutionen gibt es nicht mehr. An den Tanzabenden, die selten genug stattfanden, versuchte die Gemeindehelferin die Geschlechtertrennung durchzuziehen. Doch man kam trotzdem zusammen, erinnert sich die Coiffeuse Rosmarie Frischknecht, der ein besonderer junger Mann «einige Schmetterlinge im Bauch» bescherte. 1955 wurde geheiratet, in der Johanneskirche.

Von Freude und Leid wird berichtet, aus der Zeit, als Mädchen noch Schürzen trugen. Frieda Moser, die als 93jährige im Altersheim lebt, bekommt bis heute Besuch «von Lehrtöchtern (heutigen Grossmüttern), Söhnen und Töchtern, deren Mütter bereits als Babys bei ihr in der Kinderkrippe an der Josefstrasse waren». Unfassbar Schwieriges wird lapidar zusammengefasst: «Es war am Ende der dritten Klasse, als ich von zuhause fort kam in ein Kinderheim,

«So zogen die Jahre dahin»

Das Buch ist für 20 Franken erhältlich bei: Evangelisch reformierte Kirchgemeinde Industriequartier, Mattia Bedetti, Postfach 2020, 8031 Zürich, Telefon 01 271 32 10.

Am Samstag, 6. Mai, findet im Zentrum Klus in Zürich um 16.30 Uhr eine Lesung statt.

denn für Papa war das vierte Kind zuviel, und das war ich. Ein Vormund nahm mich fort für immer. Das war gut und ich hatte es schön.»

Die Texte, so halten Mattia Bedetti und Mara Wegmann fest, sind Originalton, es wurde nicht zensuriert und nicht beschönigt. «Schreiben, wie man redet», das war die erklärte Absicht. Was zur Folge hat, dass diese Erinnerungen so direkt bei den Lesenden ankommen.



Unser Geschenk zum Neuabo

Zu Ihrem Neuabo schenken wir Ihnen viermal «Leben & Glauben» als Verlängerung im Wert von Fr. 18.–.

☐ **Ja**, ich möchte ein Geschenkabo bestellen. Bitte schicken Sie «Leben & Glauben» in meinem Namen an folgende Adresse.

Die Rechnung erhalte ich, meine Adresse ist im unteren Feld eingetragen.

- ☐ als Jahresabo, Fr. 182.55 (51 Ausgaben)
Gratis dazu: 4 Ausgaben
- ☐ als Halbjahresabo, Fr. 99.30 (26 Ausgaben)
Gratis dazu: 4 Ausgaben
- ☐ als Schnupperabo, Fr. 20.– (8 Ausgaben)

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

AZZEITLU

☐ **Ja**, ich möchte «Leben & Glauben» selber kennen lernen und profitiere gleichzeitig von Ihrem Geschenk.

- ☐ als Jahresabo, Fr. 182.55 (51 Ausgaben)
Gratis dazu: 4 Ausgaben
- ☐ als Halbjahresabo, Fr. 99.30 (26 Ausgaben)
Gratis dazu: 4 Ausgaben
- ☐ als Schnupperabo, Fr. 20.– (8 Ausgaben)
- ☐ Probenummer gratis

Vorname/Name

Strasse/Nr.

Datum

PLZ/Ort

Einsenden an: «Leben & Glauben», Postfach, 5401 Baden

AZZEITLU

Bestellschein

«Leben & Glauben» ist eine wertvolle Lektüre mit Unterhaltung für die ganze Familie. Die einzigartige Zeitschrift durchleuchtet auch Aspekte zu Glaubensfragen und Ethik. Jede Woche aufs Neue.

Zusätzlich erhalten Sie jede Woche «TV täglich», das umfassende Fernseh- und Radioprogramm, gratis dazu.

Coupon ausfüllen, ausschneiden und noch heute auf die Post bringen oder Gratisbestellnummer: 0800 55 33 77.